

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

26.8.1815 (Nr. 236)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 230. Samstag, den 20. Aug. 1815.

Deutschland.

Nachrichten aus der Gegend von Straßburg zufolge sind daselbst, zur Feier des Ludwigsfestes, am 24. Abends und am 25. Morgens die Kanonen gelöst worden.

Se. Maj. der König von Württemberg haben unterm 23. d. den Gen. Maj. von Brüsselle zum Schloßhauptmann von Ellwangen ernannt. (Ellwangen ist, dem Vernehmen nach, zum künftigen Aufenthalte von Hieronymus Bonaparte bestimmt.)

Nach einem Hamburger Blatte ist zu Kassel folgende Territorialübereinkunft zwischen Preussen und Kurhessen abgeschlossen worden: Kurhessen tritt an Preussen zum Austausch mit Hannover folgende 3, im Hoyaischen gelegene Aemter, nämlich Uchte, Kuburg und Freudenberg, dann die Herrschaft Dieß und Neuengleichen ab; ferner zedirt es zum Arrangement mit Nassau die Grafschaft Katzenellenbogen, und zum Arrangement mit Sachsen-Weimar die Stadt Bach und Amt, und ungefähr 11,000 Einwohner an der Ulster, wogegen es von Preussen den größern Theil des Fürstenthums Jüda erhält.

Die Rückkehr des königl. preuß. Oberpräsidenten, geh. Staatsraths Sacl, nach Achen, wird in der dortigen Zeitung auf folgende Art angezeigt: „Gestern ist der Hr. Oberpräsident, geh. Staatsrath Sacl, von seiner Geschäftsreise hierher zurückgekehrt, nachdem er die verschiedenen Zwecke derselben zu erreichen, durch günstige Umstände, im Staube gewesen. In Koblenz fand er nämlich bereits die königl. Kommissarien, Herren Staatsrath Hartig und Oberhüttenrath Karsten, mit dem Uebereinkommen vor, welches wenig Tage vorher mit dem königl. niederländischen-oranischen Bevollmächtigten abgeschlossen, und wodurch allen bisherigen Anständen, welche die endliche Besitznahme bis hierhin aufgehalten, beseitigt waren, so daß derselbe nun deshalb gleich die Besitznahmepatente am 8. ergehen lassen konnte. Sodann hat er wegen des auf dem linken Rheinufer an der Nahe aus dem Saardepartement noch dem diesseitigen Lande, nach den Wiener Traktaten, hinzutretenden Landesanteils von 69,000 Einwohnern, und wegen der Grenzregulirung gegen diese Gegend hin, die nöthigen Anweisungen gleich vollständig erteilen können, so daß bei der besondern Geneigtheit der kaiserl. h. Reich. Kommissarien die alsbaldige Beendigung dieses Geschäfts gar nicht zu bezweifeln ist. Seine Rückreise hat der Herr Oberpräsident von Koblenz aus über das rechte Rhein-

ufer genommen, und hat, außer mehreren interessanten Orten und Fabriken, die er besah, sich zu seiner Freude von dem guten Geiste überzeugt, der auch hier unter den neuesten Untertanen unsers Königs überall herrscht. Daß man diese Zufriedenheit mit ihrer Bestimmung bei so ausgezeichneten, und von jeher mit dem preussischen Hause und seinen Staaten so genau bekannten und verbundenen Familien, als die fürstlich Neuwied- und Biedischen Häuser es sind, fand, darf nicht wundern; aber erfreulich ist es, wahrzunehmen, wie auch die damit früher weniger bekannten Bewohner sonst verückelter Rheinländer die Wohlthat schätzen, nun unter einem König, wie Friedrich Wilhelm, mit dem Volke der Preussen auf das genaueste verbunden zu seyn.“

Dasselbe Blatt enthält folgende Erklärung des Generalintendanten der kön. preuß. Armee, von Ribbentrop, aus Paris vom 11. d. datirt: „In der Frankfurter Oberpostamtzeitung finde ich unter meinem Namen eine Bekanntmachung vom 15. Jul., nach welcher die, der Stadt Paris auferlegte Kriegsteuer von 100 Mill., auf 8 Mill. Fr. vermindert seyn soll. (S. No. 204 u. 206.) Diese Bekanntmachung ist nicht aus meiner Feder gestossen, und muß überhaupt auf einem Irrthum beruhen, da bis jetzt niemand an eine Verminderung jener Kriegsteuer gedacht hat, vielmehr die Erpressungen, welche die Hauptstädte Wien und Berlin, so wie manche nicht unbedeutende Stadt des russischen Kaiserreichs von den Verwaltungen der französl. Heere dulden mußten, den Deskreichern, Preussen und Russen noch in einem zu fühlbaren Andenken sind, als daß sie der, mit geraubten Schätzen verschönernten Hauptstadt Frankreichs, solche Begünstigung gönnen sollten. Dagegen bin ich der Verfasser des unmittelbar hinter dieser Bekanntmachung aufgenommenen Satzes, nach welchem ein mir gebotenes Geschenk von 60,000 Fr. in die Kriegskasse gegeben ist, und ähnliche Anerbietungen von Geschenken in den Verhandlungen mit preuß. Beamten verboten sind.“

Großbritannien.

Der Herzog von York war, nach den letzten Nachrichten aus London, schon wieder so weit hergestellt, daß er am 13. d. in den Gärten von Watlands spazieren gehen konnte.

Nach einem Schreiben aus Plymouth im Morning-Chronicle stieg die Zahl der Neugierigen, welche in Wö-

ten den Bellerophon umschwärmten, zuletzt auf 10,000 täglich. Da Bonaparte gewöhnlich kurz vor 6 Uhr, als der Stunde seines Mittagessens, einen Spaziergang auf dem Verdeck machte, so war um diese Zeit das Gedränge von Zuschauern am größten. Zu ihrer Erquickung fanden sich auf dem sogenannten Breakwater (einer zur Ebbezeit trockenen Sandbank unweit des Bellerophons) eine Menge Marktender mit ihren Zelten ein. Als Bonaparte am 30. Jul., wo die gewisse Nachricht von seiner Bestimmung nach St. Helena zu Plymouth eingetroffen war, auf dem Verdeck erschien, nahmen die meisten Zuschauer die Hüte ab, und riefen ihm ein Huzzah zu, nur in der Absicht, sagt der Brieffsteller, ihn in seinem Unglück zu trösten, und ihm ein Zeichen von Achtung zu geben. Indeß kam Bonaparte seit der offiziellen Ankündigung seines Schicksals nicht mehr aufs Verdeck, außer einmal auf drei Minuten; er war sehr übel-launig und verstimmt. Seit dem 1. d. ward auch Befehl gegeben, die Boote auf anderthalb Kabeltaulänge vom Bellerophon entfernt zu halten, theils weil sich mehrere Unglücksfälle zugetragen hatten, theils weil man, wie es hieß, einen Spionen entdeckt hatte, der mit Briefen an Bonaparte um das Schiff ruderte, und ver nun im Gefängniß sitzt. Auch zu Torbay noch wurde am 6. ein Boot mit Zuschauern durch einen Kutter von der königl. Marine übersegelt, und zwei junge Frauenzimmer, die sich mit darin befanden, ertranken. Bei der Unterredung mit Lord Cowther und Hrn. Littleton war Bonaparte sehr mittheilbar, und beide junge Männer benutzten dieses, um viele sehr freimüthige Fragen über die Gründe seines frühern Betragens an ihn zu richten. Unter andern befragten sie ihn, wie er zu dem unpolitischen Schritte gekommen wäre, Spanien anzugreifen; welche Beweggründe er zu den Dekreten von Berlin und Mailand, zum Kriege mit Rußland, zur Zurückweisung der Friedensbedingungen von Chatillon gehabt? Auf alles dieses gab er sehr ausführliche Antworten, und schien diese Diskussion eher gern zu sehen, als zu vermeiden. Seine Toilette stand in der Kajüte des Northumberland auf dem Tische; auf dem Deckel einer darin befindlichen goldenen Dose sah man einen Adler, der mit einer Krone von Elbä nach der französischen Küste fliegt. Die Regierung spart zu seiner Verpflegung auf St. Helena keine Kosten; auf das eine zu Portsmouth ausgerüstete Transportschiff hat man sogar einige hundert Schafe mit einer großen Quantität Heu gebracht. — Ein anderes Schreiben aus Plymouth protestirt dagegen, daß die Höflichkeit und Aufmerksamkeit, welche man dort Bonaparte erwies, das Gutabnehmen und Zujuchern, womit man ihn häufig empfing, wenn er auf dem Verdecke erschienen, nicht den Einwohnern des westlichen Englands, sondern den Neugierigen, welche aus dem nördlichen England und selbst aus Schottland herbeigekommen wären, zur Last fielen. Von diesen hätten Manche die Thorheit so weit getrieben, daß sie sich große Mühe gegeben, von Bonaparte's Leinwand, das zum Waschen ans Land geschickt worden, auf kurze Zeit ein Hemde, Halstuch oder Gillet

zu erhalten und anzuziehen, bloß um sagen zu können, sie hätten etwas von Bonaparte getragen &c.

Bonaparte, liest man noch weiter in Londner Blättern, sagte in der Unterredung am verflossenen Montage mit den H. Cowther und Littleton viel Schlimmes von seinen Zeitgenossen. Der Prinz Regent und die Herzogin von Angouleme sind die einzigen Personen, denen er Lobeserhebungen beilegte. Von Ludwig XVIII. sagte er: Er ist ein vortreflicher Mann, aber nicht für die Franzosen gemacht, die eines Mannes, wie ich, bedürfen. Er vermied es, von dem Herzoge von Wellington zu sprechen. Man sah ihn eine gewisse Anzahl Papiere zerreißen, wovon er sodann die Stücke ins Meer warf. Hr. Mulligan von Bath schiffte dieselben auf, und sandte sie der Regierung zu. Man setzte sie wieder zusammen, und einige derselben scheinen wichtige Aufschlüsse zu geben. Ein Schreiben eines gewissen Amerikaners an Bonaparte, aus Paris vom 22. Jun. datirt, macht Plane bekannt, wovon es unvorsichtig wäre, zu sprechen. Unter diesen Papieren fand sich auch die Abschrift eines Schreibens an Marie Luise, das folgenden wörtlichen Inhalts seyn soll: „Madame, meine theure und hochgeehrte Gemahlin, da ich aufs neue nur auf das Interesse Frankreichs höre, so will ich dem Throne entsagen, und, indem ich meine politische Laufbahn endige, beginne die Regierung unseres lieben Sohnes. Meine Bärtlichkeit für Sie und für ihn fordern dies nicht minder von mir, als meine Monarchenpflichten. Er sichere, als Kaiser, das Glück Frankreichs, und, als Sohn, das Glück und den Ruhm seiner Mutter; meine theuersten Wünsche werden dann erfüllt seyn. Wenn ich inzwischen ihm, selbst in der zartesten Kindheit, meine Rechte und Gewalt als Staats-Oberhaupt abtreten kann, so kann ich doch nicht, ohne daß mein Herz zuviel dabei leiden würde, die unverletzlichen Rechte aufopfern, die mir die Natur giebt.“

I t a l i e n.

Gaeta hat sich am 8. d. ergeben. Folgendes ist der wesentliche Inhalt der dießfalls geschlossenen, aus 22 Artikeln bestehenden Kapitulation: Der Kommandant der Festung Gaeta, Gen. Maj. Begani, übergiebt den Platz mit allem darin Befindlichen dem Könige beider Sizilien, Ferdinand IV. Der König verzeiht dem Gen. Begani, gedenkt jedoch nicht, ihn in seine Dienste zu nehmen, sondern wird ihm, in so fern er es bedarf, die nöthigen Mittel geben, um sogleich eine Reise ausserhalb des Königreichs antreten zu können. Der ganzen Besatzung werden die nämlichen Bedingungen bewilligt, welche der König in der Kapitulation von Casa Lanza seinen Unterthanen bewilligt hat. Die Unterthanen Despoten und Frankreichs bleiben zur Verfügung ihrer Souveraine. Am 8. Abends werden zwei Thore von den Allirten besetzt, deren Kommissarien zu gleicher Zeit die Magazine aufzunehmen anfangen. Am 9. Nachmittags 4 Uhr zieht die Garnison aus, und streift auf dem Glacis das Gewehr. Die Offiziere behalten ihre Degen. Die Fahnen, die Trommeln und die musikalischen Instru-

ments bleiben in der Festung zurück. Die neapolit. Offiziere und Soldaten werden zu Castellone nach Caselvolturno eingeschifft, von wo sie nach Capua, ihrem einstweiligen Bestimmungsort, sich begeben werden. Die fremden Offiziere und Soldaten werden, gleichfalls zu Schiffe, nach Livorno gebracht, um dort die Entscheidung ihres Schicksals von den alliirten Mächten zu erwarten. Der Kommandant Begani und die Kommissarien des Platzes sind dafür verantwortlich, daß alles königl. Eigenthum, so wie dasjenige, was allenfalls von Hrn. Murat herrühren mag, getreulich den Kommissarien Sr. Maj. übergeben werde. Pferde und Wagen, welche dem Könige und den fremden Offizieren gehören, werden an die nämlichen Kommissarien abgeliefert. Die neapolit. Stabsoffiziere behalten ihre Pferde. Die Zivilbeamten setzen einstweilen ihre Amtsverrichtungen fort. Für die Verwundeten und Kranken soll gehörig gesorgt werden. Die römischen, toskanischen und piemontesischen Militärs, die nur den Degen zu führen wissen, werden aufs dringende der Fürsorge der alliirten Mächte empfohlen. Die fremden Offiziere können von Livorno einen Bevollmächtigten nach Capua schicken, um ihre Familien und Effekten in Empfang zu nehmen. Alles Gepäck der Militärs wird vor der Einschiffung vistirt. Diese Maßregel hat wegen des verbreiteten und Glouben gefundenen Gerüchts statt, daß Hr. Murat sehr große Summen in dem Platze zurückgelassen habe. Sr. Maj. werden gebeten, den fremden Offizieren eine Monatsgage zur Bestreitung ihrer Reisekosten auszahlen zu lassen. Der Großmuth Sr. Maj. werden gleichfalls die Einwohner von Gaeta empfohlen, welche durch das Bombardement gelitten haben. Kein Einwohner, er gehöre dem Militär- oder Zivilstande an, kann, wegen seiner politischen Meinungen in den verfloffenen Zeiten, beunruhigt werden. Der Kommandant Begani bietet einige Reisewagen, welche die vorige königl. Familie, bei ihrer Abreise, ihm zum Geschenke gemacht hat, Sr. Maj. als ein Zeichen seiner Devotion an. (Nach der Zeit, von Neapel vom 10. d. hat der König erklärt, daß diese Reisewagen das Eigenthum des Gen. Begani bleiben sollen.) — Obige Kapitulation ist von Seite der Besatzung durch den Bataillonschef des 2. Linienregiments, Chiatti, den Genie-Obristleut. Vinci und durch den Obristen des 10. Linienreg., Colletti, und von Seite der Belagerer durch den Obristen Murgitsch von Spleny, den Chef des Gen. Stabs della Rocca, den Obristen Robinson und den Befehlshaber der engl. Flottille, Cocubired, abgeschlossen, und darauf vom Gen. Begani einer, und dem kaiserl. östreich. Gen. Maj. Laner und dem Befehlshaber der engl. Flotte, Talice, anderer Seits, ratifizirt worden.

Das Diario Romano enthält folgendes aus Livorno vom 2. d.: „Bei Ankunft der Toskaner auf der Insel Elba haben die Franzosen die Pulvermühle zu Bongone angezündet, wodurch dieselbe einigen Schaden erlitten hat. Der diesseitige Kommandant hat nun mit dem zu Portoferraio kommandirenden franzöf. General Dalesme eine Konvention geschlossen, wonach den toskanischen

Truppen die ganze Insel, mit Ausnahme Portoferraio's, überlassen, alle Feindseligkeiten eingestellt und die franzöfischen Korsaren entwafnet werden sollen. Gen. Dalesme war im Begriffe, einen Offizier nach Paris zu schicken, um Verhaltungsbefehle einzuholen. Binnen etlichen und 20 Tagen wird die Insel von den Franzosen völlig befreit seyn.“

Nach demselben Blatte sind Abgeordnete der Republik St. Marino zu Rom angekommen, um dem Pabste die Ehrfurcht dieses kleinen Freistaats zu bezeugen, ihm zu seiner glücklichen Rückkehr nach Rom Glück zu wünschen, und ihn um die Fortdauer seines Schutzes, so wie um die Bestätigung der zu verschiedenen Zeiten von dem heil. Stuhle der Republik gemachten Konzessionen zu bitten.

Am 15. d. hatte der kaiserl. östreich. Gesandte zu Modena, Graf Marescalchi, seine Antrittsaudienz bei dem Herzoge, der am folgenden Tage mit seiner Gemahlin nach Genua zu seinem Schwiegervater, dem Könige von Sardinien, abreisen wollte.

Am 17. d. ist der Gouverneur der Lombardei, Graf von Saurau, aus Süditalien, und am 19. F. M. Graf Bellegarde von dem Lustschlosse Monza wieder in Mailand eingetroffen.

P r e u s s e n.

In der Nacht vom 15. auf den 16. d. starb zu Berlin, nach einem nur zweitägigen Krankenlager, die berühmte Schauspielerin, Friederike Bethmann, vorher verheiratete Unzelmann, geborne Flittner, Großmanns Stieftochter und Schülerin.

S c h w e i z.

Am 19. d. Abends kamen Sr. kaiserl. Hoh. der Kronprinz von Oestreich zu Basel an.

Hr. Maret (Herzog von Bassano) ist, auf dem Rückwege nach Frankreich, nachdem ihm die Regierung des Kantons Freiburg die Durchreise verweigert hatte, in der Nacht vom 19. auf den 20. zu St. Aubin aufs neue arretirt, von seiner Familie getrennt, und, wie es heißt, genöthigt worden, nach Bern zurückzukehren.

Schaffhauser Zeit. vom 24. sagen, die Nachricht von Gen. Lecourbe's Waffenstillstandsaufkündigung bestätige sich nicht.

Eine Lausanner Zeitung bemerkt, mit Unrecht werde der Kommandant von Hüningen, Barbanegre, für einen gebornen Corsen gehalten; sein Geburtsort sey Pontac in dem Departement der Niederpyrenäen.

Dieselbe Zeitung widerspricht der Nachricht, daß Hr. Bacciochi durch das Waadtland gereiset sey.

T ü r k e i.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. Jul. zufolge hatte die durch ein aus Egypten eingelaufenes Fahrzeug einigen griechischen Kaufleuten mitgetheilte Pestseuche glücklicher Weise in der Hauptstadt keine weitere Fortschritte gemacht.

Karlsruhe. [Verfügung.] Nachdem der bereits aus der Liste der Großherzogl. geb. Räte und Kammerherren auf höchsten Befehl ausgeschriebene von Haynau innerhalb peremptorisch anberaumter Frist von 6 Wochen zur Verantwortung über seinen unerlaubten Austritt nicht erschienen ist, so wird derselbe hierdurch der Großherzogl. Lande verwiesen, und sein Vermögen für konfiszirt erklärt, auch auf Betreten das weitere Gesetzliche gegen ihn vorbehalten.

Verfügt bei Großherzogl. Bad. Direktorium des Pfingst- und Enzkreises.

In Abwesenheit des Direktors.
Blum.

Eberstein.

Kenzingen. [Schulden-Liquidation.] Zur Richtfeststellung des Schuldenstandes des Nebstotwirths Andreas Gissi zu Broggingen, dessen Zahlungsverlegenheit lediglich ein theurer Güterankauf und die eingetroffenen neuerlichen Kriegs- und Mißjahre herbeigeführt haben, wird Tagfahrt auf Dienstag, den 29. Aug. d. J., anberaumt; es werden daher alle diejenigen, welche an obgenannten Schuldner eine rechtliche Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche entweder persönlich, oder durch Bevollmächtigte, unter Vorlegung der Beweisurkunden, an obbestimmtem Tage Vormittags 9 Uhr in dem Kronenwirthshause zu Broggingen vor dem Theilungskommissariat richtig zu stellen, ansonsten die Nichterscheinenden die allerfalls durch Ausbleiben ihnen zugehenden Nachteile sich selbst beizumessen haben.

Kenzingen, den 24. Jul. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wegeler.

Eppingen. [Schulden-Liquidation] Ueber das Vermögen des verlebten Peter Thron zu Landshausen ist Sont erkannt, und zur Richtfeststellung der Forderungen Tagfahrt auf den 31. Aug. d. J., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathshause zu Landshausen, bestimmt, weswegen alle die, welche etwas an die Verlassenschaft zu fordern haben, dieses um so gewisser in dem bestimmten Termin vor der Theilungskommission zu Landshausen darthun müssen, als sie ansonst von der Sontmasse ausgeschlossen werden.

Eppingen, den 26. Jul. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wittens.

Seiz.

Wiesloch. [Vorkabung.] Die beiden Linienkonscriptionsindividuen, Georg Jakob Rubin von Boierthal, und Maier Joseph Watter von Eichersheim, welche zur Antretung des Militärdienstes gegenwärtig gerufen sind, und sich eist seit kurzer Zeit von Hause entfernt halten, ohne daß ihr Aufenthalt angegeben werden kann, werden anmit aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen dahier zu stellen, sonst zu befahren, daß nach den bestehenden Gesetzen gegen sie als Ausreißer verfahren, und wenn sie nach geendigttem Feldzuge wieder heimkehren, darauf in Ansehung der vollzogenen Präjudizien keine Rücksicht genommen werde.

Wiesloch, den 18. August 1815.

Großherzogl. Bad. Amt.
Lang.

Sauerbrunn.

Rastatt. [Wirthshaus-Versteigerung.] Der hiesige Bürger Georg Sack hat sich aus freiem Willen entschlossen, sein dahier besitzendes Wirthshaus zum Drachen mittelst öffentlicher Steigerung zu veräußern. Das Haus ist in der Hauptstraße, vom Paradeplatze gegenüber, angenehm gelegen, hat den wöchentlichen Fruchtmarkt gerade vor dem Fenster, ist modellmäßig von Stein gebaut, und hat folgende Bestandtheile und innere Einrichtung, nämlich: eine geräumige helle Wirthsstube, einen großen Tanzsaal, und im Vorder- und Hintergebäude 12 Zimmer, wovon 5 heizbar; eine auf die

Wirthsstube stoßende Küche mit angebautem Waschküchlein, das in Hinsicht seines großen Raums leicht wieder zur Bäckerei eingerichtet, und welches dann durch eine weitere im Hintergebäude befindliche Küche der Haushaltung ersetzt werden kann. Zunächst der Wirthsstube ist ein schön gewölbter Keller, der bequem für 300 Ohm Fässer aufnimmt, und hinter diesem ein eben so großer Balkenkeller für Gemüse. Die hinten stehende große Scheuer hat ganz steinerne Stoß- und Siebelmauern und für 30 Pferde Stollung; in der ganz eingeschlossenen Hofraute befindet sich eine große Holzremise, 9 besonders stehende Schweineställe, ein Eimerbrunnen, und ein für kleine Küchengebäude hinreichendes Gärtchen.

Zu diesem Hauskauf werden 4 Lagerfässer, jedes zu 30 Ohm, der Wirthschank samt Glaswerk, und die in der Wirthsstube befindlichen Tische, Stühle und Bänke, nebst einem nußbaumenen Glaskasten, mitgegeben.

Die Versteigerung wird Dienstag, den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Hause selbst, unter sehr annehmblichen Bedingungen vorgenommen werden. Jeder auswärtige Liebhaber hat sich mit gerichtlichem Attestate über zureichende Vermögensverhältnisse zu versehen.

Rastatt, den 4. Aug. 1815.

Großherzogl. Bad. Stadt- und 16 Landamt.
Spinner.

Berner.

Ettlingen. [Wiesen-Versteigerung.] Da eingetretener Hindernisse wegen die ausgeschriebene Versteigerung der zunächst bei Ettlingen liegenden herrschaftlichen Hardtbruchwiesen nicht auf den 31. laufenden Monats vor sich gehen kann, sondern Tagfahrt auf den 6. Sept., früh 8 Uhr, anberaumt worden, so wird dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kunde gebracht, daß außer den gewöhnlichen, auf gedachtem Hardtbruch bekannt gemacht werdenden Bedingungen weiter voraus zugesichert werde, daß die Zahlung des Kaufschillings in Kassenscheinen in ihrem Nennwerth, oder in barem Gelde, vom 1. Jan. 1816 an, in 4 halbjährigen Terminen geschehen könne; auch wird der Theilweise Verkauf der Wiesen bis auf 12 Morgen ausgedacht werden.

Ettlingen, den 24. Aug. 1815.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Eccardt.

Rastatt. [Anzeige.] Es wird andurch bekannt gemacht, daß in der Rastatter Spinnshule 800 Ellen rohes wärensches Strohsäckeluch, die Elle zu 10 fr., täglich zu verkaufen sind, und so, nach Verlangen, in einer kurzen Zeit bis 2000 Ellen können bestellt werden.

Wolff, Oberbürgermeister.

Frankfurt am. [Anzeige.] Johannes Holtzmann dahier, unter den neuen Krämen Lit. K No. 49, empfiehlt sich mit seinem wohl assortirten Lager aller Gattungen der feinsten Chinesischen Thees, als Boy, Congo, Couchon, Peco, grünem, Hayson Ching, Hayson, Wüdm, Perlen, Soulong, Caravanen und Blüthenthee, oder soenannte Spigen; ferner mit verschiedenem der feinsten Sorten Rollen und geschnittenem Kanoster, und einer Kommissionsniederlage extra seiner Bettfedern, Flaumen und Eiderdunen, wie auch seine ergebenden Dienste in allen Expeditions- und Kommissionsverfallenheiten, unter Versicherung der billigsten und reellsten Bedienung bestens.

Karlsruhe. [Lehrling-Gesuch.] In einer Stadt des Großherzogthums Baden wird in eine Apotheke ein Lehrling gesucht, welcher mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist. Ein Weiteres darüber ist im Staats-Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

[Warnung.] Hr. v. Sirjacques der Vater macht hiermit bekannt, daß er keinerlei Art von Schulden, welche sein Sohn in dem Badischen machen könnte, bezahlen wird.